



126 Menschen, die versuchten, England zu erreichen, wurden am Freitag von der französischen Marine gerettet. Seit Ende 2018 haben sich diese illegalen Überquerungen des Ärmelkanals durch Migranten, die das Vereinigte Königreich erreichen wollen, vervielfacht.

Ein neues Flüchtlingsdrama konnte im Ärmelkanal knapp vermieden werden. Insgesamt 126 Migranten, darunter mehrere Frauen und Kinder, wurden am Freitag, dem 10. September, in der Meerenge von Pas-de-Calais gerettet, als sie versuchten, England an Bord von Behelfsbooten zu erreichen, teilte die französische Seepräфекtur am Samstag mit.

Ein erstes Boot, das vor Dünkirchen (Nord) in Seenot geraten war, hatte 43 Personen an Bord, darunter sechs Frauen, zwei Kinder und zwei Babys, wie die Préfecture Maritime de la Manche et de la Mer du Nord (Premar) mitteilte.

Sie wurden von einem Patrouillenboot der französischen Marine aufgegriffen und von der Feuerwehr wegen drohender Unterkühlung versorgt, bevor sie an die Grenzpolizei (PAF) übergeben wurden.

Vierzig Migranten wurden vor Calais (Pas-de-Calais) gerettet und von einem Rettungsschlepper geborgen.

Eine gefährvolle Überfahrt

Seit Ende 2018 hat die illegale Überquerung des Ärmelkanals durch Migranten, die das Vereinigte Königreich erreichen wollen, zugenommen – trotz wiederholter Warnungen der Behörden, die auf die Gefahren hinweisen, die mit der hohen Verkehrsdichte, den starken Strömungen und den niedrigen Wassertemperaturen verbunden sind.

Nach Angaben des Seepräfecten Philippe Dutrieux versuchten zwischen dem 1. Januar und dem 31. August etwa 15.400 Migranten die Überfahrt, von denen 3.500 in der Meerenge zwischen Grossbritannien und Frankreich in Schwierigkeiten gerieten und an die französische Küste zurückgebracht wurden. Im Jahr 2020 versuchten 9.500 Personen die Überfahrt, gegenüber 2.300 im Jahr 2019 und 600 im Jahr 2018.

Mitte August kam beim Untergang eines Bootes ein eritreischer Migrant ums Leben. Letztes Jahr starben vier Mitglieder einer iranisch-kurdischen Familie und ihr einjähriges Kind verschwand, bevor es nach Angaben britischer Medien mehrere Monate später an der norwegischen Küste gefunden wurde.